

## Schwerpunkt: Deutschkurs für Frauen mit Fluchterfahrung

Während des letzten Jahres hat sich die Situation der schutzsuchenden Menschen sehr verändert. Die Situation am Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) hat sich entspannt, da weniger Menschen ankommen. Es hat sich ein Zustand des Wartens eingestellt, der zunehmend in Hoffnungslosigkeit übergeht. Es gibt keinen Wohnraum in Berlin, die Familien leben seit mehr als einem Jahr in den Notunterkünften. Es gibt kaum Privatsphäre und kaum Möglichkeiten zur eigenen Lebensgestaltung. Die Ämter sind weiterhin überfordert und agieren sehr unterschiedlich. Vor allem die geplanten und vermehrt durchgeführten Abschiebungen in unsichere Gebiete, z.B. nach Libyen, belasten die Familien sehr.

Die angebotenen Integrations- und Deutschkurse haben lange Wartezeiten und entsprechen nicht den Bedürfnissen von Frauen.

Zunehmend erfahren wir, welche Folgen die fehlende deutsche Integrationspolitik der vergangenen Jahrzehnte auf die eingewanderten Migrantinnen und ihre Kinder hat. Die mangelnden Deutschkenntnisse auch dieser Gruppe und die unsicheren Kenntnisse des deutschen Bildungssystems sind eng verbunden mit dem öffentlich stets beklagten mangelnden Schulerfolg der Kinder.

### Ziele

- Frauen mit Migrationsgeschichte, die länger in Berlin leben und eingewandert sind, unterstützen neuangekommene Frauen mit Fluchterfahrungen.
- Beide Gruppen nehmen am Deutschkurs teil und erreichen innerhalb eines Jahres den Grad A2.
- Alle Frauen kennen sich nach Ende des Kurses im deutschen Bildungssystem aus.
- Durch verbesserte Sprachkenntnisse können die Frauen ihre Kinder in Kita und Schule besser unterstützen.
- Die Frauen können für sich selbst eine bessere Lebensperspektive entwickeln.

### Praxisansatz

Die Idee, die Gruppe der Rucksackmütter als Kerngruppe in die Unterstützung von Frauen mit Fluchterfahrung einzubinden, ist gelungen. Für die Rucksackmütter ist es von Vorteil, dass durch die zusätzlichen Mittel der Freudenberg Stiftung für geflüchtete Menschen der Deutschkurs professionell ausgebaut werden konnte.

Durch die fortlaufende Arbeit konnten wir Erfahrungen sammeln und den Deutschkurs besser an die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen anpassen.

Die Teilnehmerinnen setzen sich zusammen aus eingewanderten Migrantinnen, die an der Rucksackgruppe teilnehmen, und Frauen mit Fluchterfahrung. Es handelt sich dabei um Mütter von Kindern, die die Willkommensklasse der Carl-Bolle-Schule besuchen und Frauen aus den Notunterkünften der Umgebung.

Zurzeit unterrichtet eine Deutschlehrerin die Frauen, dabei wird sie von einer Praktikantin unterstützt, die ein Masterstudium an der FU absolviert. Weiter arbeitet an einem Tag in der Woche eine erfahrene Sprachdozentin ehrenamtlich mit. Die Elternbegleiterin des Rucksackprogramms unterstützt ebenso, wie die Leiterin der Pädagogischen Werkstatt. Dadurch können wir sehr binnendifferenziert arbeiten und die Alphabetisierung gelingt besser als zu Beginn.

Wir nehmen zurzeit die A1-Prüfungen nach den Standards des Goethe-Instituts ab.

Wir brauchen mehr Zeit, als wir anfangs eingeplant hatten, um die A1-Reife zu erreichen. Viele Frauen haben kaum die Schule besucht und verfügen über keinerlei Lernstrategien. Außerdem fehlt Zeit und Raum, um Zuhause zu lernen.

Wichtig ist es, durch eine freundliche und wohlgesonnene Atmosphäre die Lernmotivation aufrecht zu erhalten. Einige der Frauen haben wegen einer demotivierenden Lernumgebung offizielle Deutschkurse verlassen. Ebenso wichtig ist es, dass der Kurs speziell für Frauen ist. Etliche Frauen haben schlechte Erfahrungen in gemischten Kursen gemacht.

Das Rucksackprogramm wird an einem Vormittag durchgeführt, parallel dazu findet die Alphabetisierung statt. An zwei weiteren Tagen erfolgt der Sprachunterricht und die Alphabetisierung.

Das Rucksackprogramm hat darunter gelitten, dass mehrsprachig gearbeitet werden musste. Deswegen hat eine syrische Teilnehmerin an unserem Kurs, die in Syrien Kindheitspädagogik studiert hat, jetzt eine arabische Gruppe übernommen.

### **Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt**

Das Projekt wird komplett durch die Freudenberg Stiftung finanziert. Sie übernimmt die Honorarkosten für die Sprachlehrerin, die Finanzierung der sozialen Begleitung und des Unterrichtsmaterials.

### **Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen**

Die geflüchteten Frauen profitieren durch das soziale Netzwerk des Kurses, in das sie eingebunden sind. Außerdem erfahren sie und ihre Familien Unterstützung durch das Netzwerk der Pädagogischen Werkstatt. Sie nehmen die Beratung vor allem in schulischen

Belangen in Anspruch. Sie lernen die Angebote im Kiez kennen, dadurch geht die Integration schneller voran.

Die Fluktuation der Teilnehmerinnen durch Verlegung der Familien in andere Unterkünfte wird ausgeglichen durch viele Neuzugänge, zurzeit sind 20 Frauen im Kurs. Ehemalige Teilnehmerinnen kommen immer zu abendlichen Treffen in die Pädagogische Werkstatt.

### **Zitate**

Ein Film über die Erfahrungen einer Kursteilnehmerin und ihren Blick auf den Deutschkurs wird im Mai fertig gestellt sein.

### **Fazit**

Der Kurs bietet den geflüchteten Frauen eine gute Unterstützung über den Spracherwerb hinaus. Die Pädagogische Werkstatt ist auch Begegnungsort außerhalb der Kurszeiten, weil in den Notunterkünften keine Räume dafür vorhanden sind. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Schule kommen auch die Kinder besser zurecht.

Die eingesessenen Migrantinnen profitieren von den erworbenen Sprachkenntnissen und helfen durch Übersetzungen und praktischen Rat. Auch deren Kinder profitieren von den erworbenen Kenntnissen der Mütter.